Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 77 (1994)

Nachruf: Zum Andenken an Frau Prof. Dr. Elisabeth Schmid

Autor: Schibler, Jörg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Andenken an Frau Prof. Dr. Elisabeth Schmid

Frau Prof. Dr. Elisabeth Schmid, emeritierte Ordinaria für Urgeschichte der Universität Basel hat in der Nacht des 26./27. März 1994 unsere Welt verlassen.

In tiefer Trauer müssen wir von unserer geschätzten Lehrerin und Kollegin Abschied nehmen. Sie wird uns für unsere wissenschaftliche Arbeit stets ein Vorbild sein.

Ihre wissenschaftliche Ausbildung an der Universität Freiburg/Br. war mit den Studien in Geologie, Zoologie, Paläontologie und Urgeschichte sehr breit. 1937 brachte sie ihre paläontologische Dissertation über Zahn- und Gebissuntersuchungen an pleistozänen und rezenten Feliden zum Abschluss. Zwischen 1937 und 1962 bekleidete sie Assistentinnenposten an den Universitäten von Bonn, Köln und Freiburg/Br. und übernahm während den Kriegsjahren auch Institutsleitungen. Nach den Kriegsjahren habilitierte sich Frau Schmid 1949 an der Universität Freiburg/Br. und 1951 an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Bis 1962 diente sie in der Lehre beiden Universitäten.

Aus der sehr prägenden Zusammenarbeit mit Robert Lais, welcher an der Universität Freiburg/Br. die Sedimentanalyse begründete, übernahm sie dessen Methoden und entwickelte sie stetig in Zusammenhang mit archäologischen Fragestellungen weiter. Diese Arbeit gipfelte schliesslich 1958 in der noch heute grundlegenden Publikation «Höhlenforschung und Sedimentanalyse». 1960 wurde Frau Schmid zur a.o. Professorin befördert. Seit den sechziger Jahren existierte von ihr ein breit gefächertes, stark interdisziplinäres Lehrangebot, in welchem sie Archäologie und naturwissenschaftliche Methoden zu verbinden verstand. Dieser interdisziplinäre Ansatz in Lehre und Forschung war eine echte Pionierleistung. 1972 ernannte die Universität Basel Frau Schmid zur Ordinaria für Urgeschichte. Im gleichen Jahr erschien auch eine zweite bedeutende Publikation von ihr, nämlich der Tierknochenatlas für Prähistoriker, Archäologen und Quartärgeologen, welcher noch heute ein anerkanntes Standardwerk für die Archäozoologie darstellt. 1976 bekleidete Frau Schmid als erste Frau an der Universität Basel das Amt einer Dekanin der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Für die SGUF wurde Frau Schmid erstmals 1953 tätig, im Rahmen des auf ihre und Prof. Laur-Belarts Initiative hin gegründeten und dem Institut für Urgeschichte angegliederten Laboratoriums für Urgeschichte. Von 1974 bis 1983 amtete sie als offizielle Vertreterin beider Basel innerhalb des Vorstandes der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. In Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit für die Gesellschaft wurde sie schliesslich 1987 zum Ehrenmitglied der SGUF ernannt. Durch diese Tätigkeiten behielt sie bewusst die Verbindungen zu einem grösseren Kreis von interessierten Nichtfachleuten.

In diesem Rahmen ist auch ihre Tätigkeit am Museum für Völkerkunde zu verstehen, in welchem sie zwischen 1969 und 1982 der Abteilung Prähistorie vorstand. In dieser Funktion plante und gestaltete sie u. a. die Dauerausstellung zur Europäischen Urgeschichte von Grund auf neu und verfasste dazu einen Führer.

Frau Schmid blieb über ihre Emeritierung hinaus sowohl im wissenschaftlichen Bereich wie auch in universitären Belangen sehr aktiv. Auf der wissenschaftlichen Seite unterstreichen dies eine grössere 1989 erschienene Publikation über eine jungpaläolithische Elfenbeinstatuette und ein erst vor wenigen Monaten abgeschlossenes Manuskript zur Bärenhöhle in Tecknau. Eine besonders wichtige Seite im wissenschaftlichen Wirken von Frau Prof. Schmid war ihre gezielte und aktive Förderung verschiedener Wissenschaftszweige und insbesondere die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Zuerst verstand sie es durch ihre Lehrtätigkeit Begeisterung zu vermitteln und danach versuchte sie diese Begeisterung in wissenschaftlich fundierte Bahnen zu lenken. Immer war sie auch bereit, neue Methoden oder neue Apparate einzusetzen, sofern diese die Arbeit erleichterten oder neue Erkenntnis versprachen. Aus dieser Einstellung heraus finanzierte sie aus privaten Mitteln mehrere für ihr Institut wichtige Anschaffungen. Sie war stets bereit, Neues zu lernen, und ihr Wissensdurst war nie befriedigt. Bis in ihre letzten Lebensmonate behielt sie ihren wachen Geist und ihre Begeisterungsfähigkeit. Dabei war sie jedoch immer auch Realistin genug, um zu wissen, dass Begeisterung allein in der Wissenschaft nicht genügt, sondern, dass auch genügend materielle Grundlagen vorhanden sein müssen, um effiziente Arbeit leisten zu können. Aus dieser Überzeugung heraus rief sie aus eigenen finanziellen Mitteln 1980 den sog. Osteologiefonds ins Leben, um der personell und materiell nicht abgesicherten Osteoarchäologie resp. Archäozoologie eine Existenzgrundlage an der Universität zu schaffen.

Mit dem Tod von Frau Prof. Elisabeth Schmid haben wir eine ausserordentliche Persönlichkeit der Lehre und Forschung und ein hochgeschätztes Ehrenmitglied unserer Gesellschaft verloren. Ihr Tod hinterlässt eine unersetzbare Lücke sowohl in der Wissenschaft, wie auch in unserem Privatleben. Diese Lücke können wir nur zu überwinden suchen, indem wir den Geist und das Wirken von Frau Prof. Schmid fortleben lassen.

Jörg Schibler